

Das Buch und das Lamm

Gottesdienst am 27. November 2011

1. Advent, Nikolauskirche in Satteldorf

Orgelvorspiel

Anette Ley

Eingangslied: 13,1-3 Tochter Zion, freue dich

Trinitarisches Votum

Gemeinde: Amen

Begrüßung:

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer!

Sach 9,9

Ein herzliches Willkommen zum ersten Advent!

Adventus – das heißt „Ankunft“. Unser Herr kommt zu uns.

Er ist auf dem Weg zu uns, um als König bei uns einzuziehen.

Bereitet dem Herrn den Weg!

Machet die Tore weit und die Türen hoch,

damit der König der Könige einziehen kann in Eure Herzen!

Wir beten mit Worten des 24. Psalms:

Psalmgebet: 24 (Psalm 712)

Gemeinde: Ehr sei dem Vater ...

Eingangsgebet und Stilles Gebet

Herr, unser Gott,

es ist wieder Advent.

Und wir warten wieder auf das Wunder der Weihnacht.

Wir warten darauf,

daß du auch bei uns einziehst,

daß du kommst in unser kleines Haus,

in unser kleinmütiges Herz

und Frieden stiftest.

O, lieber Heiland, reiße die Himmel auf

und weite unsern Horizont auf die Ewigkeit hin!

Laß uns in diesen Tagen nicht bloß nach adventlicher Stimmung

suchen, sondern laß uns deine Gegenwart erbitten.

Deine Gegenwart selbst ersehnen wir

mehr als Geschenke und ein geschmücktes Haus.

Komm, lieber Heiland, auch in unser Heidenherz

und nimm hinweg alles, was uns von dir trennt.

Wir beten in der Stille:

Stille

Ewiger Gott,

du bist unsere Hoffnung und Stärke.

Auf dich vertrauen wir.

Amen

Eröffnung des Jahres des Gottesdienstes:

Mit dem 1. Advent beginnt ein neues Kirchenjahr, das in unserer Landeskirche als „Jahr des Gottesdienstes“ gefeiert wird. Im Ulmer Münster und in den Gemeinden im ganzen Land wird dieses Jahr feierlich eröffnet.

In alle Gemeinden wurden Kerzen verschickt, die uns das ganze Jahr über an das besondere Thema „Gottesdienst“ erinnern sollen.

Unsere Kerze wird heute an der Adventskerze entzündet.

Sie soll in diesem Jahr wie ein Staffelstab durch unsere Gruppen und Kreise wandern und auf das Zentrum unseres gemeinsamen Lebens aufmerksam machen:

den Gottesdienst,

in dem wir durch Christus miteinander verbunden sind.

Musikteam: Macht hoch die Tür (Instrumentalstück)

Philipp Bauer, David Bauer, Lukas Bosch, Matthias Hübner, Wilfriede Lohrer

Schriftlesung: Offb 4,1-11 Die Thronsaalvision

Markus Beck

Wochenlied: 4,1-5 Nun komm, der Heiden Heiland

Predigt über Offb 5,1-5 (6-10)

Und ich sah in der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß,
ein Buch,

beschrieben innen und außen, versiegelt mit sieben Siegeln.

Und ich sah einen starken Engel, der rief mit großer Stimme:

Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen?

Und niemand, weder im Himmel noch auf Erden noch unter der Erde, konnte das Buch auf tun und hineinsehen.

Und ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch aufzutun und hineinzusehen.

Und einer von den Ältesten spricht zu mir:

Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und seine sieben Siegel. Und ich sah mitten zwischen dem Thron und den vier Gestalten und mitten unter den Ältesten

ein Lamm

stehen, wie geschlachtet; es hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, gesandt in alle Lande.

Und es kam und nahm das Buch aus der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß. Und als es das Buch nahm,

da fielen die vier Gestalten und die vierundzwanzig Ältesten
nieder vor dem Lamm, und ein jeder hatte eine Harfe und
goldene Schalen voll Räucherwerk,
das sind die Gebete der Heiligen, und sie sangen ein neues Lied:
Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel;
denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut
Menschen für Gott erkaufte aus allen Stämmen und Sprachen
und Völkern und Nationen
und hast sie unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht,
und sie werden herrschen auf Erden.

Liebe Brüder und Schwestern,
heute am ersten Advent werden wir von Johannes,
dem Seher von der Insel Patmos, mitgenommen
in seine Vision vom himmlischen Thronsaal Gottes.
In großartigen Bildern und Chiffren
nimmt er unseren Geist mit, entführt ihn von dieser
nüchternen Erde und trägt ihn empor zu dem Ort,
an dem das Geheimnis der Welt und unseres Lebens gehütet
wird: dem himmlischen Thronsaal Gottes.

Die Offenbarung des Johannes beflügelt unsere Phantasie
wie ein Märchen.
Denn das ist ja das Kennzeichen von Märchen:
daß sie uns Wahrheiten mitzuteilen versuchen

in einem phantastischen Gewand.

Daß sie etwas ewig Gültiges sagen wollen, was
die tatsächlichen Fakten weit übersteigen.

Nicht darauf, daß es die Figuren des Märchens tatsächlich
gegeben hat, kommt es an, sondern darauf, daß uns die
Geschichte von einer bleibenden Weisheit des menschlichen
Lebens verdeutlicht.

Die phantastischen Traumgesichte des Johannes
müssen in gewisser Weise ähnlich gelesen werden.

Wie ein großartiges apokalyptisches Märchen
versucht die Vision des Johannes uns ein Geheimnis mitzuteilen,
das unsern Verstand und unsere Fassungskraft weit übersteigt:
das Geheimnis vom Anfang und Ende dieser Welt
und vom Sinn unseres menschlichen Lebens.

Dieses Geheimnis vom Sinn unseres Lebens,
so sagt der Seher Johannes, ist für uns **ein Buch mit sieben
Siegeln**. Niemand kann es wissen, niemand kann es erkennen.

Wir suchen ein ganzes Leben danach, das Geheimnis
unseres Daseins zu ergründen und stehen doch am Ende mit
unserer Weisheit fast so ratlos da wie das kleine Kind am
Anfang. Wer von uns ist fähig und würdig, das Buch aufzutun
und seine Siegel zu brechen?

Sind wir auch nur einem einzigen Menschen begegnet,
der uns das Rätsel des Lebens lüften konnte?

Haben wir eine einzige weise Frau, einen einzigen weisen Mann kennengelernt, dessen Autorität und Vorbild für uns unumstößlich ist? Der uns zielsicher führen konnte durch das unübersichtliche Labyrinth dieses Lebens? Wer von den Heiligen, den großen Männern und Frauen der Geschichte, ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen?

... niemand, weder im Himmel noch auf Erden noch unter der Erde, konnte das Buch auf tun und hineinsehen.
Und ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch aufzutun und hineinzusehen.

Es scheint so, als wenn für uns das Geheimnis dieser Welt für immer verschlossen bleiben müßte.
Sind wir also dazu verurteilt, ein absurdes Leben führen, weil wir den Sinn dieses Lebens niemals erkennen können?
Eben dies ist die Überzeugung des Existentialismus eines Sartre und Camus gewesen.
Eben dies haben die großen Skeptiker und Zweifler der Geschichte von Parmenides und Zenon über David Hume bis hin zu den Philosophen der Postmoderne uns vor Augen führen wollen: daß wir nichts wissen, keine tiefere Erkenntnis haben von der Metaphysik, vom Wesen und von der Wahrheit der Dinge,

die das übersteigt, was uns direkt vor Augen steht.

Und ist es nicht tatsächlich so, wie dieser Skeptiker sagen: wer kann sagen, was in Zukunft geschehen wird?

Wer weiß, was am Anfang dieser Welt geschah und wie das Ende aussehen mag?

Wer weiß jetzt schon, wohin der verschlungene Pfad unseres Lebens jeden Einzelnen von uns führen wird?

Wir wollen und würden es gerne ergründen, was uns die Zukunft bringt.

Darum gibt es Science Fiction Filme und Romane.

Darum lesen Menschen Horoskope.

Darum bieten Hellseher und Wahrsager ihre Dienste an.

Aber wie wäre es wohl, wenn wir tatsächlich in einer gläsernen Zauberkugel unsere Zukunft erblicken könnten?

Ob wir dann ein sinnvollerer Leben führen würden?

Ob wir dann endlich wüßten, was die richtige Entscheidung ist in jedem Moment?

Wer im Leben vor einer schwerwiegenden wichtigen Entscheidung steht, versucht mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln auszuloten, was das Richtige ist an dieser Wegegabelung des Lebens. Er versucht sich in seiner Vorstellungskraft auszumalen, wohin der eine Weg wohl führen mag und wohin der andere. Nur zu gern würden wir wenigstens für einen kurzen

Moment die Vogelperspektive einnehmen, um von oben die beiden möglichen Wege unseres Lebens zu überblicken.

Aber eben dies können wir nicht!

Wir stecken immer mitten drin im Lebensdickicht wie in einem Labyrinth.

Mitten drin wie in einem Wald und überblicken nicht von oben, welches der richtige Weg an einer Gabelung ist.

Und manchmal empfinden wir auch, daß das gut so geordnet ist.

Denn wir erahnen, daß wir die Zeit nicht sinnvoller nutzen würden, wenn wir schon im Voraus wüßten, wie alles kommt.

Unser prognostisches Wissen kann ein Segen sein, aber auch wirken wie ein Fluch, der unser Leben vergällt und schon in der Gegenwart verdirbt.

Wie wäre es etwa, wenn man eine Krankheit feststellen würde, die jetzt noch nicht ausgebrochen ist, aber unsere Zukunft bedroht. Eine Krankheit, die man zwar diagnostizieren, aber nicht heilen kann. Nutzt uns das Wissen um sie dann? Es ist dies das große Problem von genetischen Untersuchungen, die man nicht nur aus medizinischen, sondern auch aus versicherungstechnischen Gründen zunehmend durchführt, daß sie eine Erkenntnis zutage fördern können, mit denen die Betroffenen nur schwer umzugehen wissen.

Durch unsere diagnostischen Verfahren können wir viel Leiden vermeiden, aber manches Leiden auch erst schaffen.

So etwa durch bestimmte Schwangerschaftstests, die man routinemäßig durchführt

Hier werden Paare oftmals in ethische Konfliktsituationen gestellt, die sie ohne diese Tests gar nicht kennen würden. Nicht sie stünden unter dem Druck einer ethischen Wahl, sondern sie wären wie früher ganz dem Lauf des Lebens unterworfen.

Mehr Wissen um die Zukunft erfordert meist zugleich auch mehr ethische Entscheidungskompetenz.

Eine Kompetenz, die wir jedoch nicht einfach gleichzeitig mitgeliefert bekommen.

Unser prognostisches Wissen um die Zukunft ist ein Segen, wenn es dazu beiträgt, die Gegenwart besser zu meistern. Es ist jedoch eher eine Belastung, wenn dieses Wissen unsere Lebensfreude in der Gegenwart trübt und alle Hoffnung überschattet.

So könnte es uns auch ergehen, wenn wir unseren persönlichen Eintrag im Buch des Lebens wüßten.

Von der ehemaligen Tagesschausprecherin Dagmar Berghoff ging vor kurzem durch die Presse, daß sie den genauen Termin ihres Todestages prophezeit erhielt und daß sie der Wahrsagerin Glauben schenke.

Bei derlei Aberglauben beginnt uns zu frösteln
und es legt sich eine drückende Schwere auf uns.

Und ich sah in der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß,
ein Buch,

beschrieben innen und außen, versiegelt mit sieben Siegeln.

Und ich sah einen starken Engel, der rief mit großer Stimme:
Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen?

Und niemand, weder im Himmel noch auf Erden noch unter der
Erde, konnte das Buch auf tun und hineinsehen.

Und ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde,
das Buch aufzutun und hineinzusehen.

Und einer von den Ältesten spricht zu mir:

Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem
Stamm Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und seine
sieben Siegel. Und ich sah mitten zwischen dem Thron und den
vier Gestalten und mitten unter den Ältesten **ein Lamm** stehen.

Der Seher Johannes wird von einem der Ältesten getröstet:
„Weine nicht! Es gibt einen einzigen, der das Buch der sieben
Siegel doch öffnen wird und alle Geheimnisse des göttlichen
Ratschlusses sieht.

Dieser Einzige ist kein anderer als Christus – das Lamm.“

Der Gekreuzigte ist Gottes Lamm,
das zur Schlachtbank geführt wurde, um durch seinen Tod

unser aller Leben zu sühnen.

In Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen,
werden auch uns die Geheimnisse Gottes erschlossen.

Er ist Alpha und Omega, der Erste und Letzte, der am Anfang
der Welt war, der in der Mitte der Zeit gekommen ist
und der am Ende kommen wird.

Wir erhalten in ihm zwar nicht die genauen Daten aus dem Buch
des Lebens. Das würde uns auch restlos überfordern.

Aber wir erhalten in Christus den Sinn unseres Leben offenbart.
Dieser Sinn ist nicht Macht, Ruhm und Eigennutz,
sondern Hingabe, Mut und Liebe.

Wie anders schaut uns Christus an,

wie er am Kreuz hängt (*auf Altarkreuz zeigen*)

im Vergleich zu den prunksüchtigen und machtversessenen
Herrschern dieser Welt.

Der Seher Johannes hat es den Christen seiner Zeit drastisch vor
Augen gestellt:

Seht her und vergleicht, dort den römische Kaiser Domitian,
der sich als „Herr und Gott“ verehren ließ und der Krieg und
Verfolgung um seiner Macht und blanken Selbstsucht willen
anordnete und befahl.

Und seht hier, den gekreuzigten Christus,
das geschlachtete Passalamm. Christus, der sich aus Liebe
dahingab in die Niedrigkeit, um die Seinen zu retten.

Kann es einen schärferen Kontrast geben!?
In dieser Welt scheinen alle Werte und die Wahrheit,
Hoheit und Niedrigkeit geradezu auf den Kopf gestellt.
Die Eigensucht scheint überall die Zügel der Macht in den
Händen zu halten.
Die Liebe und Demut dagegen erscheint schwach,
sie wird verletzt und getötet bis auf den heutigen Tag.

Und doch, so sieht es Johannes, wird am Ende das Lamm siegen
und den himmlischen Thronsaal betreten.
Christus, der Gekreuzigte, ist der, der da kommt
zu richten die Lebenden und die Toten.
Nicht Pilatus wird richten oder Kaiser Domitian.
Sondern sie werden selbst gerichtet werden durch ihn.
Kein Mächtiger dieser Welt wird allein aufgrund seiner
Macht vor ihm bestehen.
Sondern allein diejenigen, die er selbst erkauft hat mit seinem
Blut, die er zu Königen und Priestern gemacht hat
in der Taufe und im Glauben zu ihm.
Die Glaubenstreuen werden das Gottesreich erben und besitzen.
Die Christustreuen, die auch in der Anfechtung zu ihm stehen,
werden herrschen, wenn Gott einen neuen Himmel
und eine neue Erde macht.

Das ist es, was Johannes in seiner Thronsaalvision uns an diesem
ersten Advent mit auf den Weg geben will:
Die Nacht dieser Welt ist schon vorgedrungen.
Das Licht des Tages ist nicht mehr fern.
Die falschen Herren und Mächte dieser Welt
haben ihre Macht über uns schon fast verloren.
Denn wir kennen den wahren Herrn unseres Lebens schon.
Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer!“
(Sach 9,9). – Das ist die frohe Botschaft von Advent.
Sie will unser dunkles Herz froh machen.
Sie will uns befreien aus unserer Mutlosigkeit.
Sie will uns aus der Knechtschaft entreißen
und von Grund auf verwandeln.
Amen

Lied: 16, 1-5 Die Nacht ist vorgedrungen

Fürbittengebet

Wenn ich spreche: Wir rufen zu dir,
bitte ich die Gemeinde zu antworten: Herr erhöre uns!

Dreieiniger Gott,
du hast uns als deine Kinder angenommen und dazu bestimmt,
Erben deines himmlischen Reiches zu sein.
Wir bitten dich: Laß uns zu mutigen und treuen Menschen werden,
die sich dieses Erbes würdig erweisen.

Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Herr erhöre uns!

Du bist in deinem Sohn Jesus Christus
auf dem Weg zu uns.

Wir bitten dich: Hilf, daß auch wir dir entgegengehen.

Mach, daß deine ganze Kirche
von allen Enden dieser Erde sich auf dich zubewegt
und die Welt dabei mit in Bewegung versetzt.

Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Herr erhöre uns!

Du hast versprochen, die Hungernden zu sättigen,
die Kranken zu heilen, die Leid tragen zu trösten und
die Toten aufzuerwecken.

Wir bitten dich:

Gib allen, die sich elend fühlen, die Kraft, sich in Geduld
deiner Hilfe entgegenzustrecken.

Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Herr erhöre uns!

Du hast dich in Christus als der Gott aller Völker offenbar gemacht.

Wir bitten dich:

Laß die Völker einander als Brüder und Schwestern erkennen.

Laß sie Gefallen aneinander finden und schaffe Raum,
daß sie sich friedlich und ohne Streit begegnen.

Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Herr erhöre uns!

Vaterunser

Musikteam: In der Nacht von Bethlehem

Feiert Jesus II, 246

Abkündigungen

Segen

Gemeinde singt: Amen, Amen, Amen

Friedensbitte: Verleih uns Frieden gnädiglich

Orgelnachspiel